

Konsum und Verhalten

in kapitalistischen und postmaterialistischen Gemeinschaften

Konsum ist ein komplexes Agieren in der Gesellschaft, welches zum einen selbstverständlicher Bestandteil unseres soziokulturellen Lebens ist und zum anderen durch Individuen, Gruppen und Institutionen gestaltet wird. In westlichen Wirtschaftswissenschaften hingegen werden Konsumstrukturen häufig nur als Teil eines ökonomischen Kreislaufes von Produktion, Distribution und Konsum gedacht.

Weg von dieser hegemonialen und „westlich“ geprägten Diskussion von Massenkonsum und Konsumgesellschaft(en) bestimmen Konsumgewohnheiten soziale Handlungen und Beziehungen und haben im Kontext von Globalisierungen Auswirkungen auf lokale und globale Praktiken. Während westlich sozialisierte Ökonomen oftmals eine „Konsumüberforderung“ für den globalen Norden konstatieren, verdeutlichen ethnografische Studien, dass Konsum so viel mehr bedeutet als Dinge zu kaufen, zu nutzen und zu verbrauchen. Denn Gemeinschaften im Sinne Tönnies, die sich durch ein starkes „Wir-Gefühl“ definieren und sich klar von anderen Gruppen abgrenzen, können durch den bewussten Konsum ihre eigenen gesellschaftlichen Determinanten mitgestalten. Dies gelingt, da jede Form von materiellem Besitz eine soziale Bedeutung in sich trägt und somit als ein zwischenmenschliches Kommunikationsmittel angesehen werden kann. So dienen Konsumpraktiken nicht ausschließlich der Bedürfnisbefriedigung, sondern der Herstellung und Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen. Auch die soziologischen Klassiker *Die feinen Unterschiede* (Bourdieu) oder *The World of Goods* (Mary Douglas)

verdeutlichen, dass Konsumstrukturen Klassenbeziehungen reproduzieren oder auch Kultur stabilisieren.

Aber wie haben sich Konsumpraktiken in der Gegenwart gewandelt? Wie bestimmen Konsummuster Gemeinschaften und welche Ausdifferenzierungen und Exklusionen finden auf Basis von Konsum statt? Wie konsumieren außereuropäische Gemeinschaften und Gesellschaften und welche Unterschiede lassen sich in postmaterialistischen Gemeinschaften hinsichtlich intersektionaler Fragestellungen ausmachen? Welchen Einfluss haben etwa Individualisierungstendenzen sowie Auseinandersetzungen in Medien und Politik auf das Konsumverhalten? Wie steht es um die Zukunft der viel umschriebenen Konsumgesellschaft? Welche Rolle spielen Rituale, Feste und Praktiken wie Gabentausch in diesem Zusammenhang? Und welchen Beitrag können soziologische Theorien bei der Beantwortung dieser Fragen leisten?

Das alles wollen wir von Euch wissen! Schickt uns Eure Texte zu diesen oder auch weiteren Fragen zum Thema bis zum **1. Juni 2018** an [einsendungen\[at\]soziologiemagazin.de](mailto:einsendungen[at]soziologiemagazin.de). Darüber hinaus sind wir wie immer themenunabhängig an Euren Rezensionen, Interviews oder Tagungsberichten interessiert.

Hilfestellungen für Eure Artikel bekommt ihr auf unserem Blog unter [Hinweise für Autor_innen](#). Ihr wollt nicht schreiben und habt visuelle soziologische Arbeiten in bewegter oder nicht bewegter Form? Dann schickt sie uns. Wir sind gespannt auf Eure Arbeiten!